

Tagebuch

xxx 10. Mai 1949

Lieber Genosse Frei?

Besten Dank für Ihren Brief vom 7.4. Leider muss meine Antwort negativ ~~zu~~ sein. Ich bin so überhäuft mit Arbeit, dass ich nicht imstande bin, noch ~~zu~~ irgendwo eine freie Pore in meiner Zeit zu finden, in der ich Euch einen Artikel schreiben könnte. Ich habe auch keinen fertigen geeigneten für Euch, denn meine sind für Eure Zwecke zu langatmig.

Mit den besten Grüßen

Ihr

Georg Lukács

MTA FIL. INT.

Lukács Arch.

LAUC 15-52A/12

L 94615-521/4  
1964

Tagebuch

den 14. Februar 6

Sehr geehrter Genosse Frei !

*Vaher well*  
Vielen Dank für Ihren Brief vom 5. Februar.  
Ich meine, das Gespräch hat nur einen Sinn,  
wenn es als Ganzes erscheint. Meine An-  
schauungen sind so oft von verschiedenen  
Seiten verdreht worden, dass Streichun-  
gen nur Missverständnisse hervorrufen  
können. Also lieber in Fortsetzungen,  
~~als ~~ausgesprochen~~ gestrichen~~. Es wäre mir  
auch angenehm, die Korrekturen sehen zu  
können, denn es können leicht kleine Un-  
genauigkeiten entstehen. Obwohl ich nicht  
tschechisch kann, sah ich, dass im Ge-  
spräch Durell als Amerikaner genannt wur-  
de, obwohl er Engländer /Ire/ ist.

Mit herzlichen Grüßen Ihr

Georg Lukács

MTA FIL. INT.  
Lukács Arch.

*Antia*

*LA 4015-521/6*

Tagebuch

Budapest, den 19.9.64

Sehr geehrter Genosse Frei !

Herzlichen Dank für Ihren liebenswürdigen und interessanten Brief vom 9. September. Ich war bereits über die französischen Artikel informiert, werde aber persönlich auf keinen eine Erwiderung schreiben. Ich finde, man soll sich nur dann äussern, wenn dadurch wichtige prinzipielle Fragen geklärt werden. Ich persönlich finde gar nicht, dass ich meine Position irgendwie verteidigen müsste. Eine andere Frage ist, wenn marxistische Genossen, die sich mit denselben Problemen beschäftigen, das Bedürfnis empfinden, sich von Garaudy oder Gisselbrecht abzugrenzen. Das ist natürlich ihre Sache, und je häufiger dies geschehen würde, desto optimistischer würde ich den heutigen Klärungszustand bei anständigen Marxisten betrachten. Ich selbst will mich aber in diese Frage nicht einmischen.

Eine andere Sache ist, wenn evtl. wieder eine prinzipielle Frage auftaucht, in der eine Äusserung sachlich notwendig ist. Ich hoffe, dass in diesem Fall ich auf das "Tagebuch" rechnen kann.

Mit herzlichen Grüßen Ihr

MTA FIL. INT.  
Lukács Arch.

Georg Lukács



LAUC 15-524/9

# Tagebuch

Budapest, den 15.2.65

Lieber Genosse Frei !

Dank für Ihren Brief vom 10. Februar. Ich schreibe Begrüssungen sehr ungern, mit Ihnen mache ich eine Ausnahme. Es handelt sich also um folgendes:

Nach zwanzig bewegten, an Hoffnungen und Enttäuschungen reichen Jahren steht "Das Tagebuch", man könnte sagen, am Anfang einer neuen Wirksamkeit. Man spricht heute sehr viel vom Dialog zwischen Ost\* und West, zwischen bürgerlicher und sozialistischer Kultur. Vorläufig ist aber dieser mehr ein Aneinandervorbeireden als ein Zwiegespräch. Es ist nicht meine Aufgabe, dem bürgerlichen Gesprächspartner Vorschriften zu geben. Solange wir aber nur danach gute oder schlechte Zensuren erhalten, ob wir genügend "liberalisiert" sind, um irgendeine Modegrösse als Muster für unsere Tätigkeit anzuerkennen, wird das Gespräch an uns vorbeigehen. Und solange die Vertreter unserer Kultur nicht die falsche Alternative der Verteidigung des Unhaltbaren und der schlichten Kapitulation überwunden haben, werden auch unsere Stimmen drüben kein echtes Echo finden können. Aufrichtig, Vertiefung in die eigene Problematik ist der Weg, die Problematik des Gesprächspartners richtig und fruchtbar aufzudecken. Ich glaube, die Zeit dazu ist bereits gekommen. Wenn ich "Das Tagebuch" nach

Tagebuch

zwanzigjähriger Tätigkeit begrüße, er-  
hoffe ich auch von ihm eine Initiative  
für solche Dialoge.

Mit herzlichen Grüßen Ihr

Lieber Herr Herr!

Georg Lukács

MTA FIL. INT.

Lukács Arch.